

3. August 2016, 19:53 Uhr

## Die Waldnutzung gehöre im Spessart dazu

Nun ist Scherf ein Grüner, da möchte man dem Klischee zufolge ein wenig mehr Begeisterung erwarten. Aber Scherf mahnt zur Ruhe und will erst mal abwarten, ob jemand aus der Staatsregierung auf ihn zukommt.

Das sei bislang nicht geschehen. Dann müsse man mit allen Beteiligten reden und "dann müssten sehr viele Informationen her". Er kennt die Bedenken, die ein solcher Plan wecken könnte. "Wir haben eine jahrhundertealte Tradition, mit dem Spessart zu leben", sagt er, "und dazu gehört auch die Waldnutzung." Die fiele weg, würde aus dem Spessart ein Nationalpark.

Auf die Bewirtschaftung des Waldes weist auch Thomas Schiebel (Freie Wähler) hin, der Landrat von Main-Spessart. Er sei erstaunt über das Vorgehen der Staatsregierung, sagt er, die einen Nationalpark beschließen, ohne vorher die Stimmung in den möglichen Gebieten zu sondieren. Gerade erst einen Tag beschäftige er sich mit dem Thema, sagt er, eine differenzierte Meinung habe er sich deswegen noch nicht gebildet.

Die alten Baumbestände seien besonders schützenswert, das schon, aber darauf werde auch jetzt schon geachtet. Der Spessart ist Naturpark und Schiebel dessen Vorsitzender, die Gegend zieht besonders Fahrradfahrer und Wanderer an. Touristisch könnte ein Nationalpark von Nutzen sein. Schiebel will nun zunächst den angekündigten Dialogprozess der Umweltministerin abwarten.

### Ein Nationalpark könnte viele Besucher in die Region locken

Oliver Kaiser, der Geschäftsführer des Naturparks Spessart, findet die Idee eines Nationalparks reizvoll, allerdings fürchtet er, dass die Diskussion in Grabenkämpfen endet, die schlecht für die ganze Region wären. Er hofft auf eine sachliche und fachliche Debatte. Ein Nationalpark biete mehr Möglichkeiten für den Naturschutz, sagt er, von Berufs wegen sei er andererseits daran interessiert, den Schutz und die Nutzung des Waldes unter einen Hut zu bringen. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge betrachte er die Pläne also.

Einer der wenigen Einheimischen, für die ein Nationalpark im Spessart schon jetzt die Erfüllung eines Lebensstraums wäre, ist Michael Kunkel. Der 57-jährige Forstwirt ist Gemeindefacharbeiter in Heigenbrücken und kennt den Spessart wie kaum ein zweiter. Von Kindesbeinen an ist er in den einmaligen Buchen- und Eichenwäldern unterwegs, seit gut zehn Jahren sammelt er Informationen über sie und veröffentlicht sie auf seiner Homepage ([www.spessart-wald.de](http://www.spessart-wald.de)).

### Naturschutz Waldschutzgebiet im Steigerwald: Naturschützer verlieren vor Gericht

Sie wollen die alten Buchenbestände in Oberfranken schützen. Aufgeben wollen sie trotz der Niederlage nicht. mehr ...

#### Michael Kunkel

"Wir haben hier so viele Naturschätze", sagt Kunkel. "Mit einem Nationalpark kämen sie so richtig zur Geltung." Allein um den Heisterblock herum liegen fünf weitere wertvolle Naturwaldreservate, dazu in unmittelbarer Nähe das idyllische Hafenlohrthal. "Wo, wenn nicht hier, könnte besser und leichter Bayerns dritter Nationalpark entstehen", sagt Kunkel. Voraussetzung ist für ihn eine offene und sachliche Informationskampagne, "damit auch die anderen in der Region sehen, was wir hier für Möglichkeiten haben".

Die wünscht sich auch der **Greenpeace-Waldexperte Martin Kaiser**. Die Umweltorganisation unterstützt als einzige bisher Kunkels Engagement öffentlich und offensiv. "Die alten Buchenwälder im Spessart stehen ja bereits europarechtlich unter Schutz", sagt Kaiser. "Der Freistaat muss für sie sowieso Management-Pläne und Schutzkonzepte erarbeiten. Mit einem Nationalpark in dem Gebiet würde er ihren Status deutlich verbessern." Auch wirtschaftlich könnte Unterfranken einen großen Sprung nach vorne machen, sagt Kaiser. "Allein schon die zentrale Lage des Spessarts ziemlich genau in der Mitte zwischen Würzburg und Frankfurt wird viele Besucher in die Region ziehen."